

Theo Baumgärtner

Suchtprävention in Hamburg

Zusammenfassende Auswertung
der im Dokumentationssystem Dot.sys
erfassten Maßnahmen 2021 bis 2023



**Suchtprävention in Hamburg. Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem
Dot.sys erfassten Maßnahmen 2021 bis 2023/**

© Theo Baumgärtner
Hamburg 2024

Sucht.Hamburg gGmbH

Repsoldstraße 4, 20097 Hamburg

Telefon (040) 284 99 18-0

E-Mail service@sucht-hamburg.de

Web: www.sucht-hamburg.de

1. Einführung	4
2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen	5
3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen.....	6
4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine	9
5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen	10
6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen	11
7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen	13
8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen	16
9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen	17
10. Zusammenfassung	19

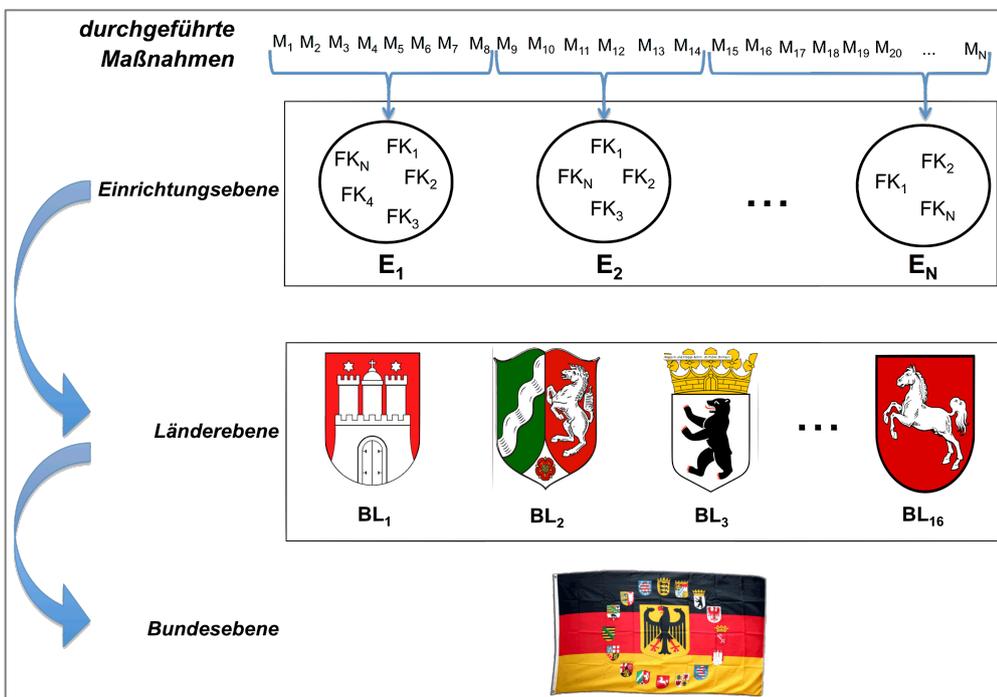
1. Einführung

In ihrem Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung zu den Maßnahmen der Suchtvorbeugung in Deutschland fasst die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA 2020: 5) die Grundlagen und Methodik des dabei zugrunde gelegten Erfassungsinstruments **Dot.sys** wie folgt zusammen:

„Das Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention in den Bundesländern. Die Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen Präventionsberichterstattung.“

Auch die verschiedenen Hamburger Einrichtungen (vgl. Tabelle 1, S.6) bzw. die dort beschäftigten Fachkräfte nutzen Dot.sys zur Erfassung von basalen Informationen über ihre jeweils durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. Die dokumentierten Daten werden von *Sucht.Hamburg* zentral gesammelt und dann von hier aus einmal jährlich an die BZgA weitergeleitet (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Grundprinzip von Dot.sys



Über die Maske zur systematischen Datenerfassung hinaus (vgl. Abbildung 2) steht den beteiligten Einrichtungen im Rahmen der Online-Version von Dot.sys auch ein Auswertungsmodul zur Verfügung (vgl. Abbildung 3), das ihnen die dezentrale Analyse der dokumentierten Informationen zum Zweck ihrer je spezifischen Berichterstattung ermöglicht.

Abbildung 2 Datenerfassungsmaske

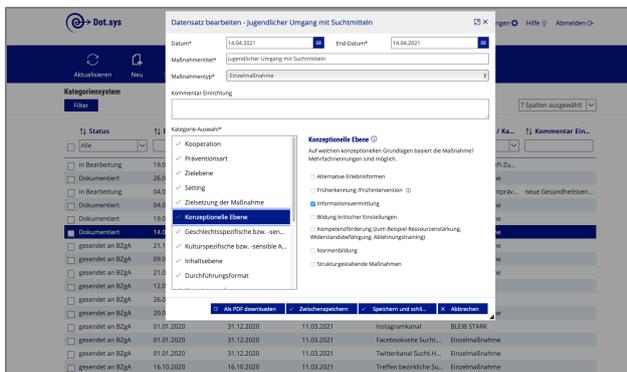
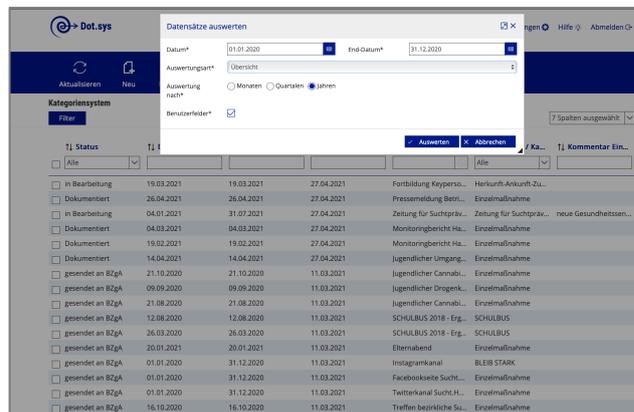


Abbildung 3 Auswertungsmodul



2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Dass die Qualität der Daten bzw. die Aussagekraft der auf sie beruhenden Schlussfolgerungen umso größer sind, je sorgfältiger und verbindlicher die durchgeführten Maßnahmen von den Einrichtungen in das System eingespeist werden, liegt sicher auf der Hand. Wenn man sich darüber hinaus vergegenwärtigt, dass die spätere von *Sucht.Hamburg* durchgeführte Zeitreihenanalyse¹ der für die Hansestadt dokumentierten Informationen im Wesentlichen auf der quantitativen Ebene erfolgt, so muss dabei grundsätzlich auch berücksichtigt werden, welche und wie viele der hiesigen Einrichtungen in den jeweiligen Jahren ihre Daten mit Hilfe von Dot.sys tatsächlich dokumentieren. Die Entscheidung darüber, wer und wie viele der Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen vor Ort dann jeweils konkrete Daten eingeben, lässt sich – aus Datenschutzgründen – nicht zentral ermitteln.

¹ Die für den vorliegenden Bericht durchgeführte Datenanalyse erfolgte mit Hilfe des Statistikprogramms IBM® SPSS® Version 29.

Den im vorliegenden Bericht zusammengestellten Auswertungsergebnissen der Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg 2021 bis 2023 liegen die Daten der sieben in Tabelle 1 aufgelisteten an Dot.sys beteiligten Einrichtungen zugrunde.

Tabelle 1 Die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Einrichtung *(in alphabetischer Reihenfolge)*

Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ)

IGLU Beratungsstelle

jugend.drogen.beratung.kö

Kajal

Kompaß

Sucht.Hamburg gGmbH

Suchtpräventionszentrum (SPZ)

3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen

Die von den Einrichtungen dokumentierten Maßnahmen lassen sich auf der Zielebene grundsätzlich danach unterscheiden, ob es sich dabei um Angebote für Endadressat*innen, für Multiplikator*innen oder um Maßnahmen im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit handelt. Gemäß dieser Unterscheidung erfolgt die im vorliegenden Kurzbericht kommentierte Auswertung der Dot.sys-Daten getrennt für die beiden Hauptzielgruppen der Endadressat*innen und der Multiplikator*innen². Vorab gibt Abbildung 4 einen Überblick über die Zahl aller in den Berichtsjahren jeweils dokumentierten Maßnahmen³, während in Abbildung 5 deren prozentualen Zielebenenanteile und in Abbildung 6 die jeweilige Art der Maßnahmen dokumentiert sind.

Im Jahr 2023, das im Unterschied zu den Vorjahren deutlich weniger unter den weitreichenden Auswirkungen der Corona-Pandemie stand, konnten in Hamburg offensichtlich wieder deutlich mehr

² Bei der Analyse der Maßnahmen für Multiplikator*innen werden ausschließlich die an sie gerichteten Angebote zur Fortbildung berücksichtigt (vgl. hierzu Abbildung 7).

³ Es sei nochmals explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den hier vorgestellten Daten nicht um die Gesamtzahl aller in Hamburg durchgeführten Maßnahmen, sondern ‚nur‘ um die Analyseergebnisse der in Dot.sys tatsächlich dokumentierten Angebote handelt.

suchtpräventive Maßnahmen durchgeführt werden. Die sieben an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dokumentierten in 2023 gut 70 Maßnahmen mehr als ein Jahr zuvor (Abbildung 4). Damit ist nicht nur die Absolutzahl der Angebote für Endadressat*innen deutlich angestiegen (vgl. Abbildung 8), sondern auch ihr prozentualer Anteil an der Gesamtzahl aller Maßnahmen (vgl. Abbildung 5). Weil die strengen Auflagen zur Eindämmung der Corona-Pandemie den direkten Kontakt zu den Endadressat*innen schwieriger gemacht hatte, konnten nach der in 2022 erfolgten Lockerung der Schutzbestimmungen wieder häufiger jene Maßnahmen durchgeführt werden, die dem Bereich der indizierten Suchtprävention zuzuordnen sind (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 4 Die Gesamtzahl aller in Hamburg für die Jahre 2021 bis 2023 dokumentierten Maßnahmen

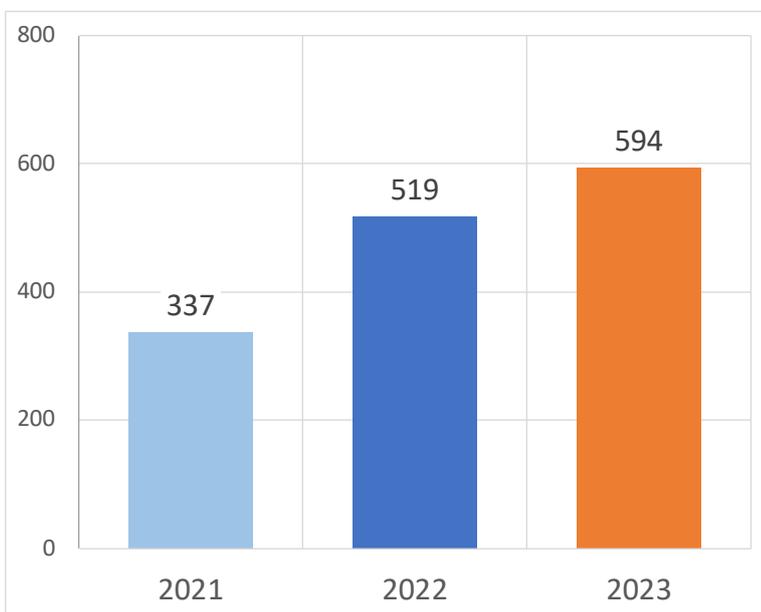


Abbildung 5: Zielebene der Maßnahmen

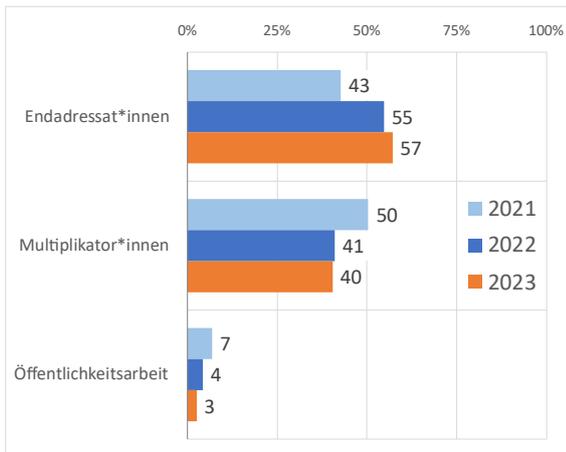
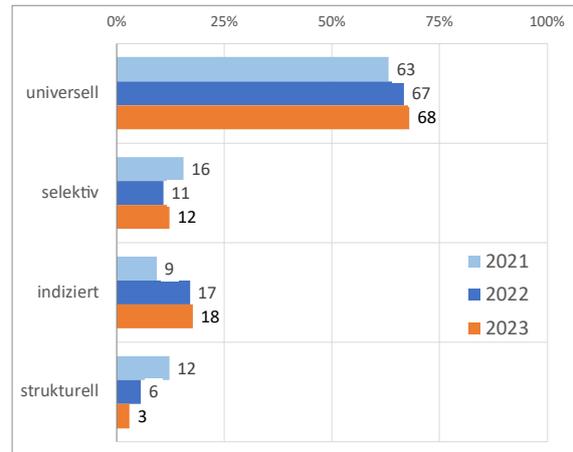


Abbildung 6: Art der Maßnahmen



In den nachfolgenden Abschnitten werden alle 2021 bis 2023 in Dot.sys eingespeisten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat*innen auf der einen sowie die gemäß Abbildung 7 ausgewählten, im gleichen Zeitraum dokumentierten Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen auf der anderen Seite unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Einen zusammenfassenden Überblick über die jeweils absolute Zahl dieser Maßnahmen in den beiden zurückliegenden Jahren geben Abbildung 8 und Abbildung 9.

Abbildung 7

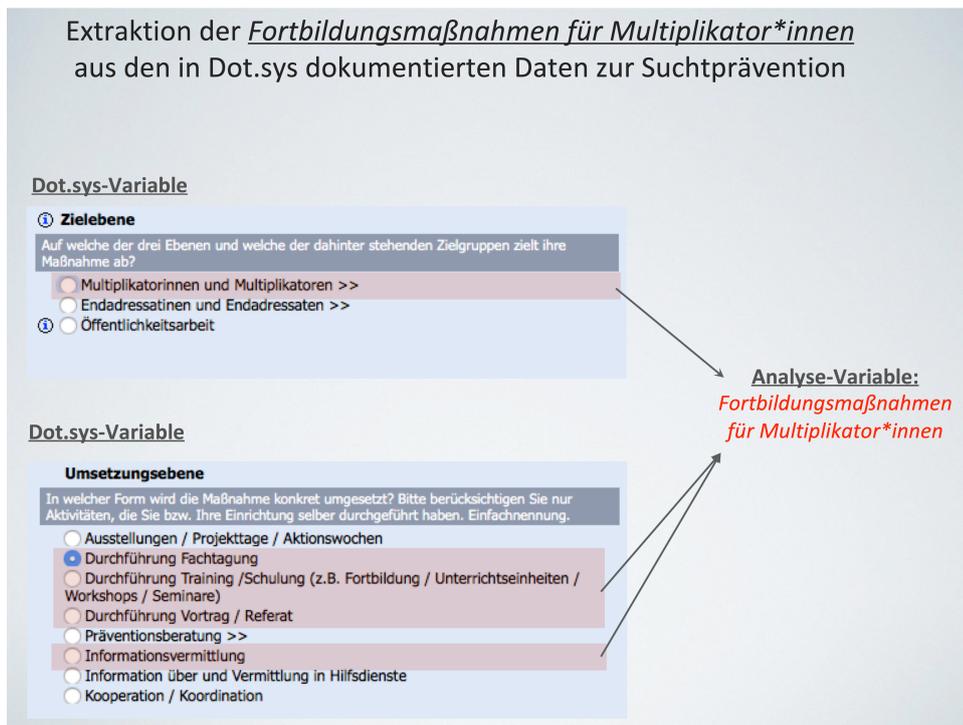


Abbildung 8 Die Gesamtzahl der Maßnahmen in Hamburg für Endadressat*innen

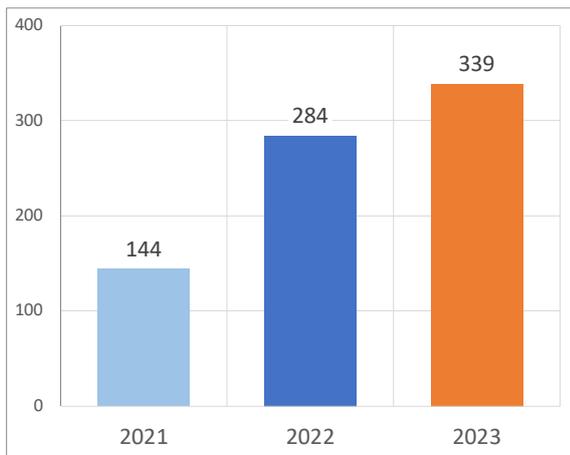
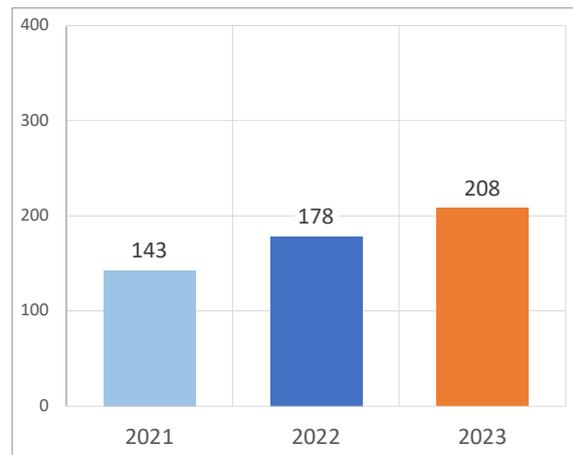


Abbildung 9 Die Gesamtzahl der Fortbildungsmaßnahmen in Hamburg für Multiplikator*innen



4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine

Bei der Dokumentation der von den Fachkräften angebotenen Maßnahmen sieht das Dot.system die Abfrage nach der Häufigkeit und der Dauer der Durchführungstermine vor, wobei zum einen danach unterschieden wird, ob die jeweilige Maßnahme an einem zusammenhängenden Termin oder an mehreren verschiedenen Tagen stattgefunden hat. Zum anderen werden die dokumentierenden Fachkräfte darum gebeten anzugeben, welchen zeitlichen Umfang das jeweilige Angebot umfasst. Der Blick auf die Veränderungen im Übergang von 2022 nach 2023 macht deutlich, dass die sich über *mehrere Termine* erstreckenden Angebote wieder abgenommen haben (vgl. Abbildung 10). Mit Blick auf die Dauer der jeweiligen Termine, die für die jeweiligen Präventionsmaßnahmen angesetzt wurden, zeigen sich für beide Zielgruppen kaum nennenswerte Veränderungen (vgl. Abbildung 12 und 13).

Abbildung 10 Maßnahmen für Endadressat*innen nach Anzahl der jeweiligen Termine

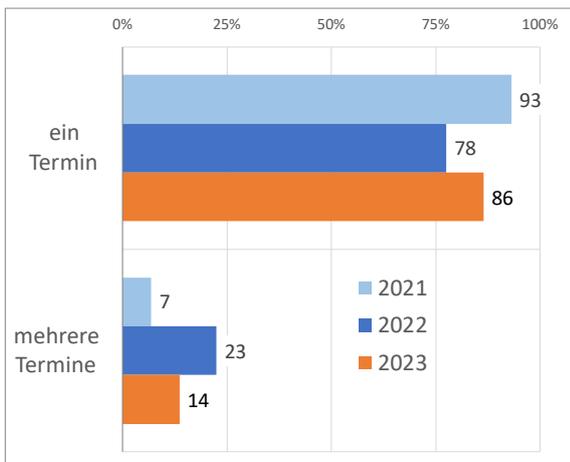


Abbildung 11 Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen nach Anzahl der jeweiligen Termine

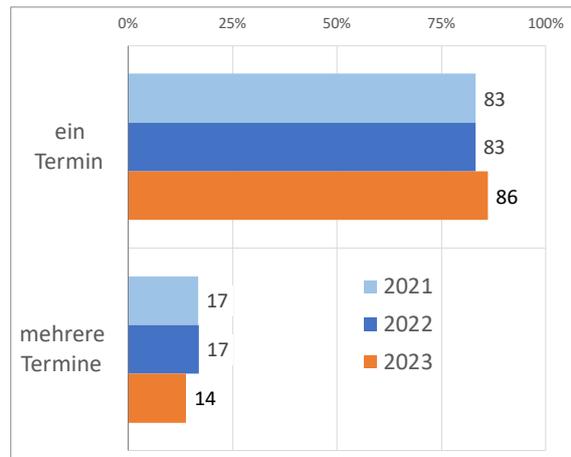


Abbildung 12 Maßnahmen für Endadressat*innen nach Dauer der jeweiligen Termine

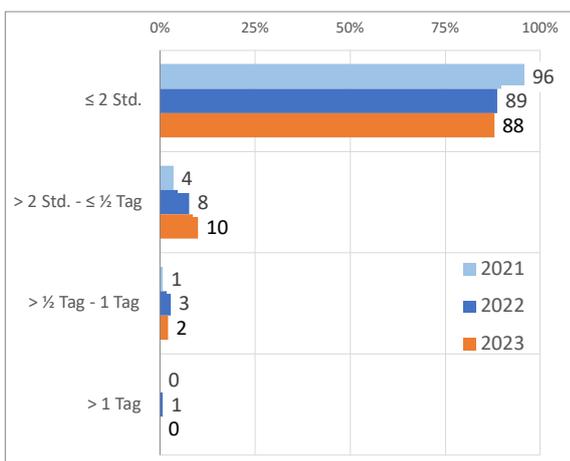
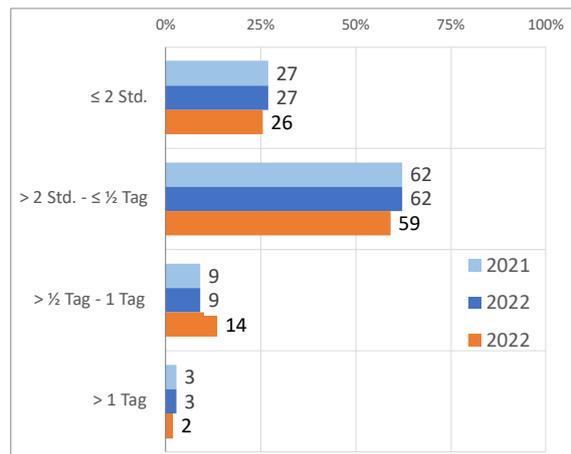


Abbildung 13 Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen nach Dauer der jeweiligen Termine



5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

In der Suchtprävention herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die vorgehaltenen Maßnahmen umso eher eine nachhaltige Wirkung entfalten können, je enger sie an den virulenten Lebensbezügen der jeweiligen Zielgruppen anknüpfen. Da die Geschlechtsgruppenzugehörigkeit immer und zunehmend auch die Frage, ob und welcher Migrationshintergrund bei den Personen, an die sich die Angebote zur Information und Aufklärung, zur Stärkung ihrer Life Skills und beim Aufzeigen von Alternativen richten, eine Rolle spielen, wird mit dem Dot.sys-System die jeweils konzeptionelle Ausrichtung der dokumentierten Maßnahmen und Projekte explizit abgefragt. Die Auswertung der Anteile der genderspezifischen Angebote für die Endadressat*innen ergibt, dass es hier im Übergang von 2022 nach 2023 zu einem leichten Rückgang gekommen ist (Abbildung 14), während dieser

Aspekt und auch die kultursensible Ausrichtung der Fortbildungsangebote für die Multiplikator*innen etwas zugenommen haben (Abbildung 15).

Abbildung 14 Maßnahmen für Endadressat*innen mit einer genderspezifischen bzw. kultursensiblen Ausrichtung

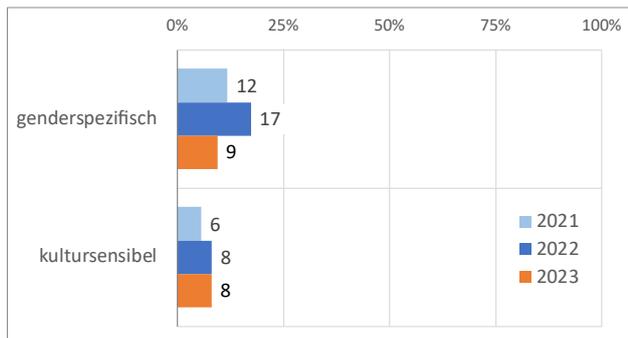
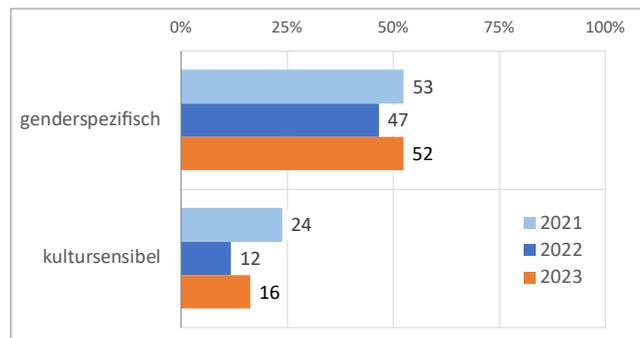


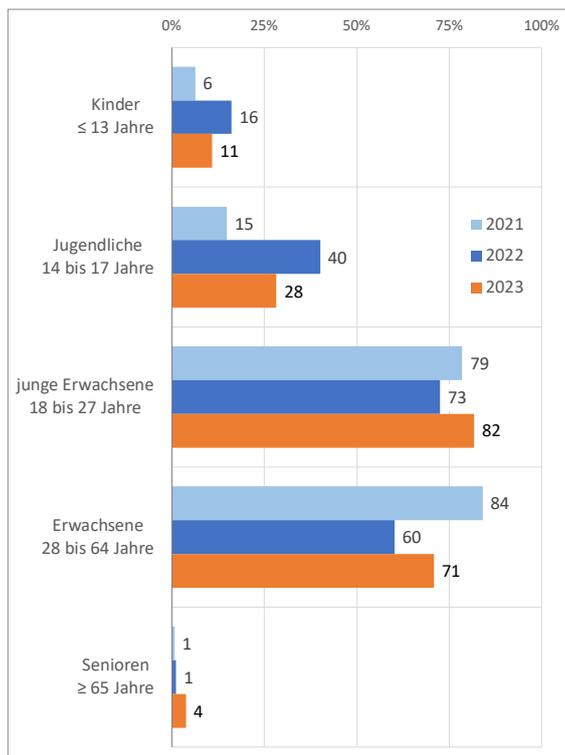
Abbildung 15 Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen mit einer genderspezifischen bzw. kultursensiblen Ausrichtung



6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen

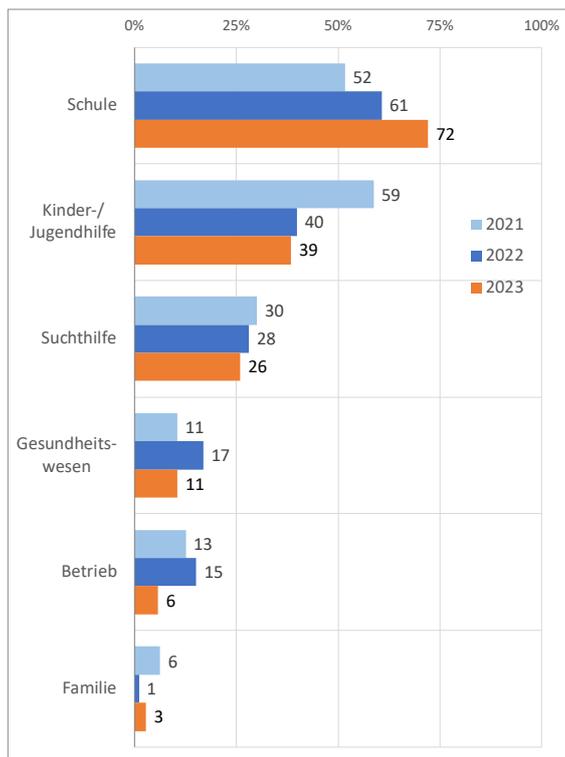
Das, was bereits im vorangegangenen Abschnitt über die Wirksamkeit der Suchtpräventionsmaßnahmen in Abhängigkeit ihrer genderspezifischen und kultursensiblen Ausrichtung gesagt wurde, trifft natürlich auch im Zusammenhang mit den spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat*innen entsprechend ihrer jeweils altersbiografischen Lebenslage zu. Dass z.B. Kinder und Jugendliche anders angesprochen werden müssen als Erwachsene und Senioren, versteht sich von selbst. Bei der Dokumentation der suchtpreventiven Angebote für Endadressat*innen werden deshalb die mit diesen Maßnahmen avisierten Zielgruppen in Dot.sys nach fünf Alterskategorien unterschieden. Die Auswertung der entsprechend dokumentierten Daten 2022 und 2023 zeigt eine Verschiebung der Angebote zugunsten der älteren Endadressat*innen (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16 %-Anteil der Altersgruppen unter den erreichten Endadressat*innen
(Mehrfachnennungen möglich)



Nimmt man die Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen unter dem Aspekt der Arbeitsbereiche, in denen die Mitarbeiter*innen dieser Zielgruppe tätig sind, in den Blick, so wird mit Abbildung 17 deutlich, dass die im schulischen Bereich beschäftigten Lehr- und Fachkräfte am stärksten repräsentiert sind. Deutlich zurückgegangen ist der Anteil der in 2022 und 2023 angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen, die sich an die Mitarbeiter*innen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe richteten. An dieser Stelle muss allerdings nochmals explizit hervorgehoben werden, dass dieser Rückgang nicht die Absolutzahl der Angebote an diese Zielgruppe betrifft, sondern sich lediglich auf ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl aller Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen bezieht.

Abbildung 17 %-Anteil der Arbeitsbereiche der mit den Fortbildungsmaßnahmen erreichten Multiplikator*innen



7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

Bei einem Blick auf die jeweils inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der in den vergangenen drei Jahren dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg ergibt sich, dass die Angebote für Endadressat*innen überwiegend einen spezifischen Substanzbezug aufweisen (vgl. Abbildung 18). Bei den Fortbildungen für die Multiplikator*innen erreichten mit 41% in 2023 die verschiedenen Aspekte substanzungebundener Formen suchtfährdenden Verhaltens ein deutlich stärkeres Gewicht (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 18 Anteile der Maßnahmen mit Substanz- bzw. Verhaltenssuchtbezug für End-adressat*innen

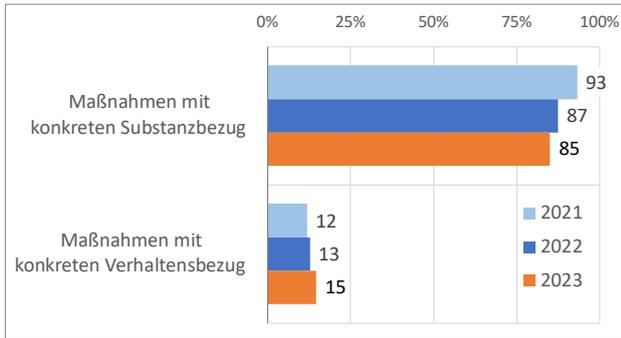
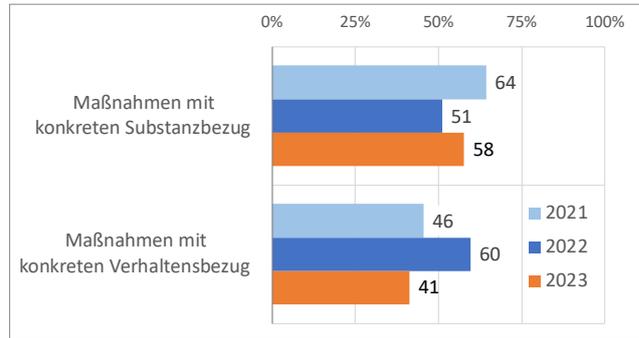


Abbildung 19 Anteile der Fortbildungsmaßnahmen mit Substanz- bzw. Verhaltenssuchtbezug für Multiplikator*innen



Die folgenden Abbildungen geben einen zusammenfassenden Überblick über die explizit im Rahmen der für die Endadressat*innen (vgl. Abbildung 20) und für die Multiplikator*innen (vgl. Abbildung 21) durchgeführten Maßnahmen je nach thematisiertem Suchtmittel.

Abbildung 20 Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen

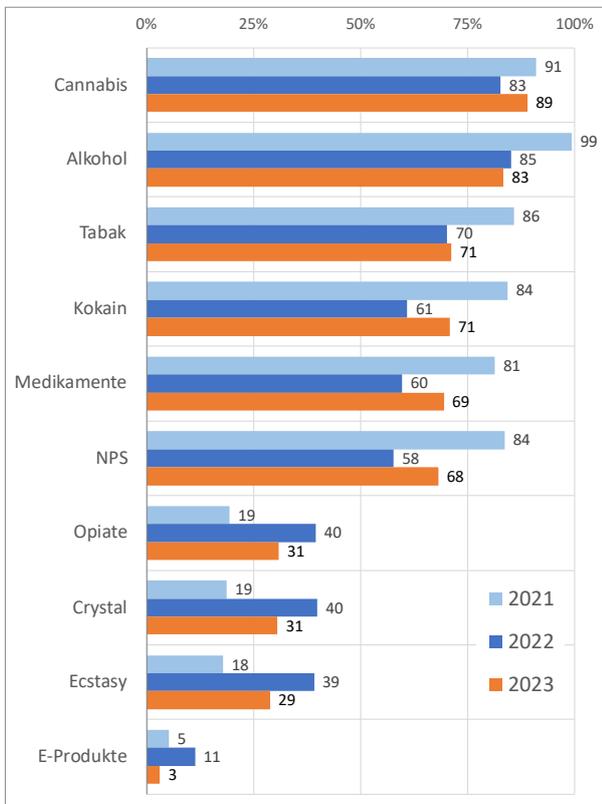
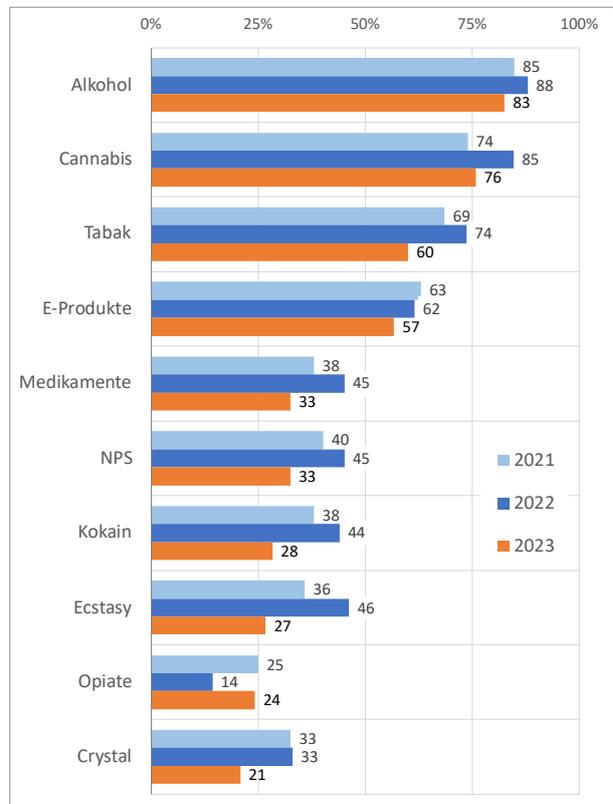


Abbildung 21 Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator*innen



Dass Alkohol, Cannabis und Tabak ganz oben auf der Agenda der an die Endadressat*innen gerichteten Suchtpräventionsmaßnahmen stehen, verwundert nicht, da diese Suchtmittel nach wie vor am häufigsten konsumiert werden. Aus Abbildung 20 geht aber auch hervor, dass der Medikamentengebrauch und der Umgang mit neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) und Kokain zunehmend häufig behandelt werden.

Erwartungsgemäß stehen auch bei den Fortbildungsveranstaltungen für die Multiplikator*innen die Substanzen Alkohol, Tabak und Cannabis im Vordergrund des Interesses (vgl. Abbildung 21). Darüber hinaus weist der über alle Drogen hinweg abnehmende Anteil ihrer fokussierten Thematisierung in den Fortbildungsveranstaltungen für die Multiplikator*innen auf einen verstärkt ‚ganzheitlich‘ ausgerichteten Blick auf die verschiedenen Substanzen hin.

Mit Blick auf die thematischen Inhalte der Suchtpräventionsmaßnahmen im Kontext verhaltensbezogener Suchtformen ergibt sich sowohl für die Zielgruppe der Endadressat*innen (vgl. Abbildung 22) als auch für jene der Multiplikator*innen (vgl. Abbildung 23), dass die Problembereiche „Digitale Medien“ und „Videospiele“ nach wie vor am häufigsten behandelt wurden.

Abbildung 22 Verhaltenssuchtbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen

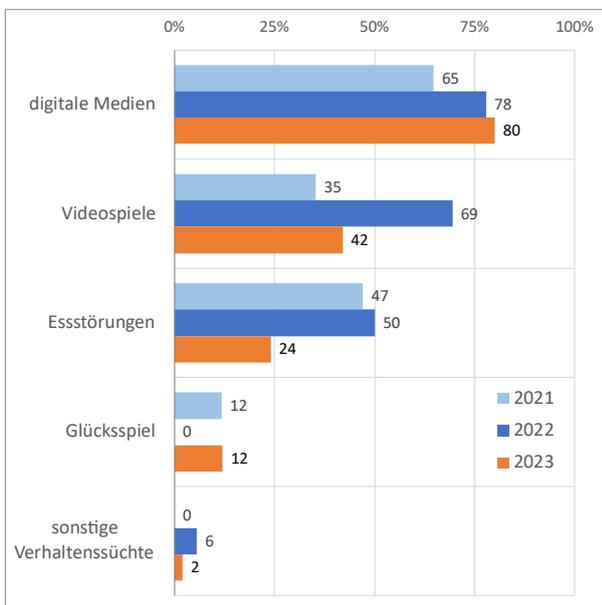
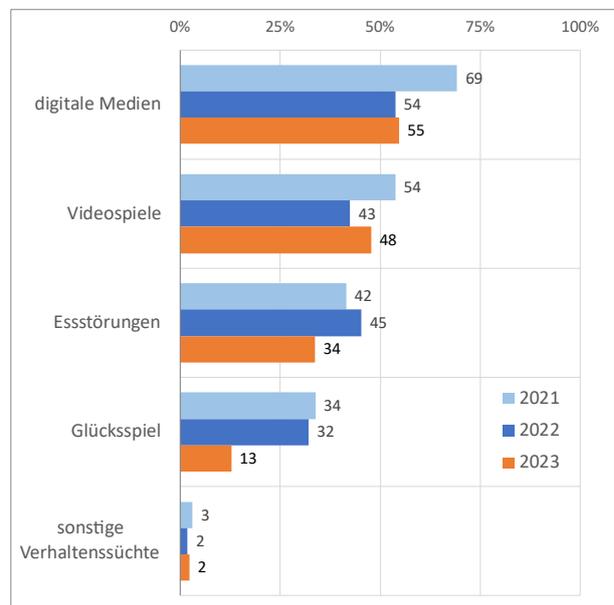


Abbildung 23 Verhaltenssuchtbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator*innen

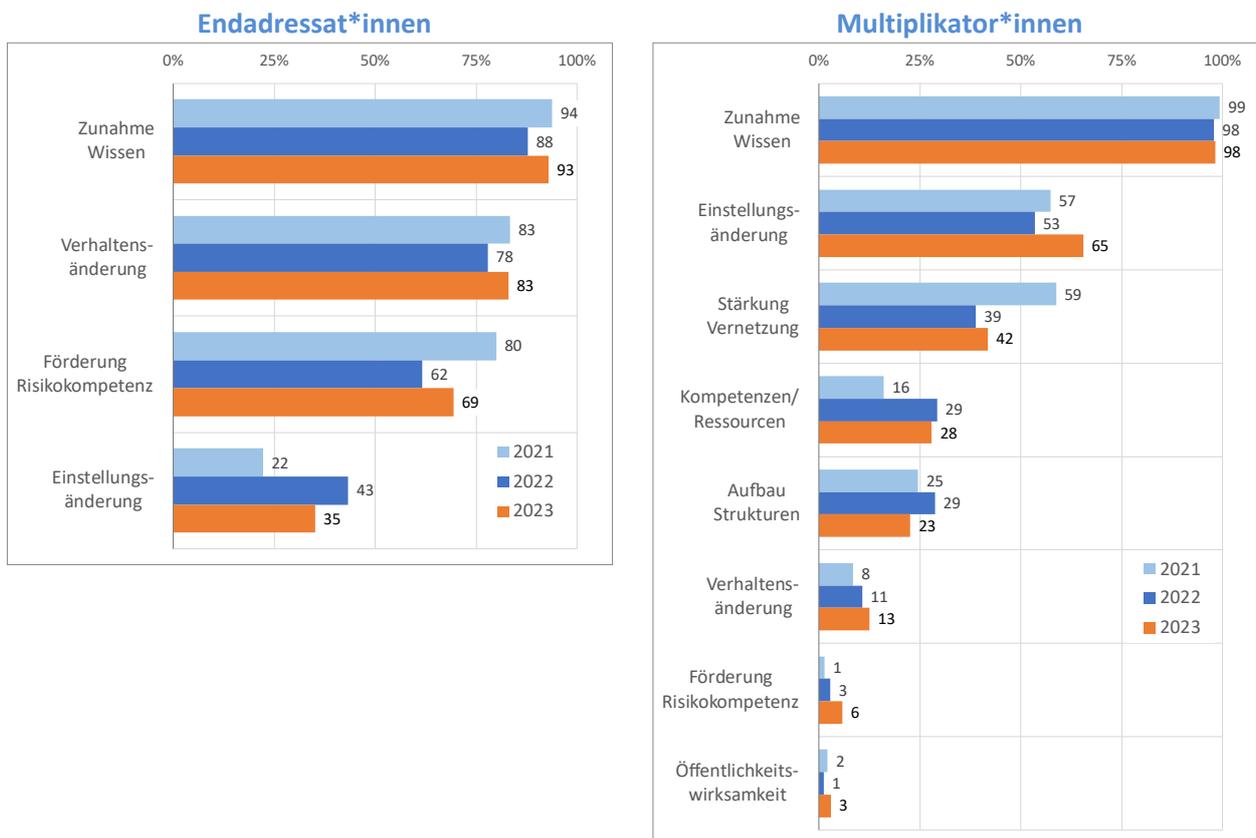


8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen

Um ein Bild darüber zu erlangen, welche übergeordneten Ziele mit den zuvor beschriebenen Maßnahmen verfolgt und welche konzeptionellen Ansätze dabei zugrunde gelegt wurden, werden abschließend in den Abbildungen 24 und 25 die entsprechenden Dot.sys-Einträge für die Jahre 2021 bis 2023 in ihren prozentualen Anteilen grafisch dargestellt.

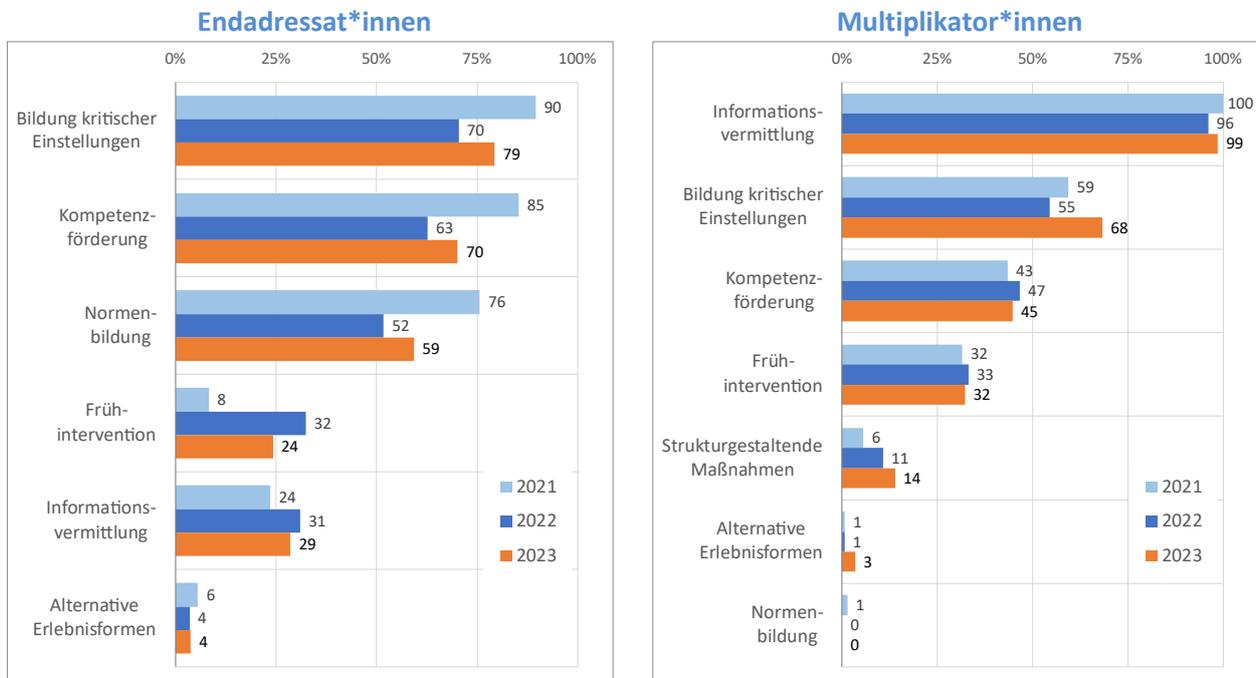
Bei den Maßnahmen für die Endadressat*innen geht es im Wesentlichen darum, durch die Vermittlung von Wissen konkrete Verhaltensänderungen zu initiieren. Dass mit den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator*innen ebenfalls eine Zunahme des Wissens als oberstes Ziel verfolgt wird, liegt sicher auf der Hand. Hier spielen aber häufig auch die Stärkung der Vernetzung sowie der Aufbau von Strukturen eine wichtige Rolle.

Abbildung 24 Zielebene der Maßnahmen (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



Methodisch werden die beschriebenen Ziele der angebotenen Suchtpräventionsmaßnahmen im Wesentlichen durch Informationsvermittlung, Kompetenzförderung und durch Konzepte zur Bildung kritischer Einstellungen erreicht (vgl. Abbildung 25).

Abbildung 25 Konzeptebene der Maßnahmen (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



9. Die Zahl der mit den Präsenz- und Online-gestützten Angeboten erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen

Das Dot.sys-Eingabemodul sieht vor, dass bei Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen immer auch angegeben werden soll, wie viele Personen der jeweiligen Zielgruppe mit den an sie gerichteten Angeboten erreicht werden konnten. Addiert man diese Reichweitzahlen⁴ für die drei Berichtsjahre jeweils auf, dann zeigt sich, dass es bei den realisierten Endadressat*innenkontakten⁵ erneut zu einem deutlichen Anstieg gekommen ist (vgl. Abbildung 26). Diese Entwicklung dürfte im Wesentlichen auf die bereits eingangs erwähnten Lockerungen der Corona-Schutzbestimmungen

⁴ Bei den in Abbildung 26 dargestellten Daten handelt es sich nicht notwendigerweise um die Anzahl der in den Berichtsjahren erreichten, jeweils verschiedenen Personen. Gerade bei den Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen ist eher davon auszugehen, dass diese mit den verschiedenen Angeboten mehrfach erreicht und damit in der Dokumentation auch mehrfach gezählt werden. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den hier dokumentierten Reichweitzahlen nicht um Personenzahlen, sondern um die jeweils realisierten Kontakthäufigkeiten.

⁵ Bei der Zählung werden nur die unmittelbaren Kontakte zur Zielgruppe berücksichtigt. Die Fallzahlen der über Print- und/oder digitale Medien realisierten Zielgruppenkontakte bleiben bei der vorliegenden Auswertung außen vor.

zurückzuführen sein. Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen lässt sich im Übergang von 2022 nach 2023 fast eine Verdoppelung der Kontaktzahlen ausmachen. Der Grund dafür dürfte vor allem darin liegen, dass neben der inzwischen wieder möglichen Durchführung von ‚herkömmlichen‘ Präsenzveranstaltungen zusätzlich auch das in Corona-Zeiten etablierte Angebot von Seminaren für Multiplikator*innen im Online-Format weiterhin nennenswert genutzt wird (VGL. Abbildung 27).

Abbildung 26 Die Zahl der realisierten Zielgruppenkontakte⁶

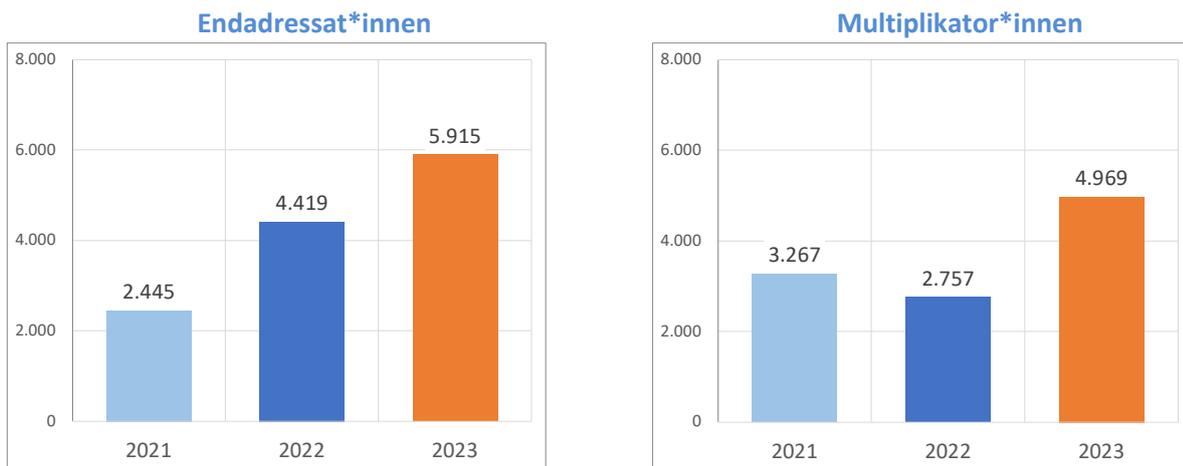
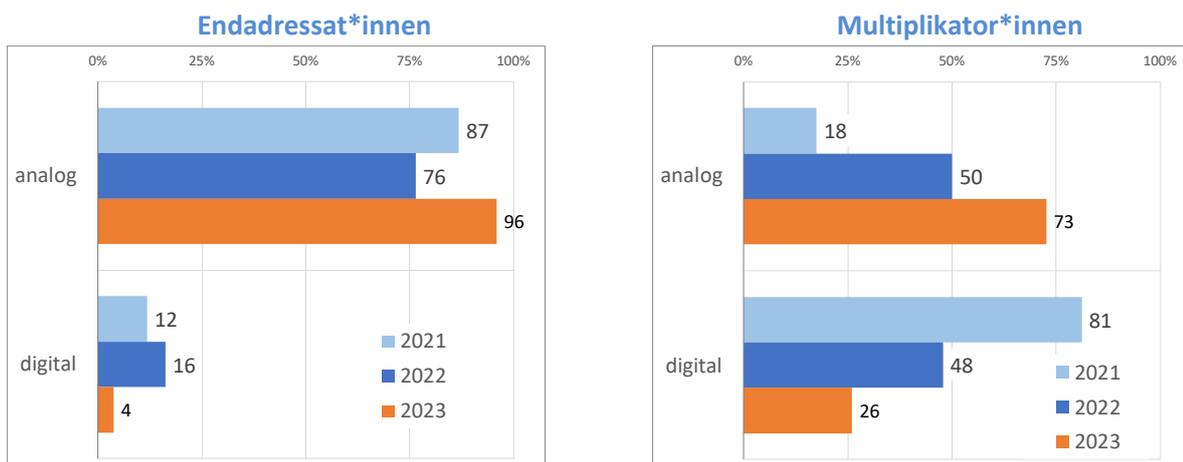


Abbildung 27 Der Anteil der im Präsenz- und Online-Format durchgeführten Angebote



⁶ vgl. hierzu Fußnote 4

10. Zusammenfassung

Auf der Basis der Auswertung der in den Berichtsjahren 2021 bis 2023 für Hamburg in Dot.sys dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen lassen sich schlaglichtartig die folgenden Feststellungen treffen:

- Insgesamt sieben Hamburger Einrichtungen, die explizit öffentliche Zuwendungen zur Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen in der Hansestadt erhalten, haben sich an der systematischen Dokumentation ihrer Angebote beteiligt.
- Mit Abklingen der Corona-Pandemie bzw. durch die Aufhebung der Bestimmungen zu ihrer Eindämmung hat die Zahl der in 2023 durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen im Vergleich zu den Vorjahren wieder deutlich zugenommen.
- Während der Corona-Pandemie wurde das Angebot der verschiedenen Suchtpräventionsmaßnahmen im Online-Format ausgiebig erprobt und nachhaltig etabliert. Dadurch, dass insbesondere die Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen nunmehr nicht nur in Form von ‚herkömmlichen‘ Präsenzseminaren, sondern zusätzlich durch die weitgehend akzeptierte und auch anhaltend stark nachgefragte Möglichkeit zur Durchführung von Online-Angeboten ergänzt werden kann, hat sich die Zahl der in 2023 realisierten Zielgruppenkontakte gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt.
- Mit Blick auf das Alter der im Zentrum der Maßnahmen für die Endadressat*innen stehenden Zielgruppen zeigt sich im zurückliegenden Berichtsjahr eine leichte Verschiebung zugunsten der Erwachsenen. Hier ist es insbesondere die Alterskohorte der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 27 Jahren, die mit 82% die in 2023 die am häufigsten erreichte Zielgruppe unter den Endadressat*innen darstellt.
- In den letzten drei Jahren hat der Anteil unter den mit den Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen erreichten Fachkräfte aus dem schulischen Bereich von 52% in 2021 auf 72% in 2023 deutlich zugenommen, während im gleichen Zeitraum der Anteil der erreichten Mitarbeiter*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe von drei Fünfteln (59%) auf zwei Fünftel (39%) gesunken ist.
- Inhaltlich weist die Mehrzahl der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat*innen nach wie vor einen explizit substanzspezifischen Bezug auf (85%), wobei hier

nach wie vor die Substanzen Alkohol, Tabak und Cannabis im Vordergrund stehen. Wenn auch rückläufig, so machen bei den Fortbildungsangeboten für die Lehr- und Fachkräfte in Hamburg mit 41% die Maßnahmen mit einem auf die verschiedenen Aspekte nicht substanzgebundener Formen suchtgefährdenden Verhaltens ausgerichteten Inhalt einen gewichtigen Schwerpunkt aus.

- Bei den Suchtpräventionsangeboten, innerhalb derer die verschiedenen verhaltensbezogenen Suchtformen im Mittelpunkt stehen, gehören die möglichen Probleme im Umgang mit digitalen Medien zu den am häufigsten behandelten Themen. Dies gilt sowohl für die an die Endadressat*innen als auch für die an die Multiplikator*innen gerichteten Präventionsmaßnahmen.
- Dass die Bereitstellung von Informationen und die Vermittlung von Wissen rund um das Thema Sucht eine zentrale Rolle im Angebotsspektrum der an die unterschiedlichen Zielgruppen gerichteten Suchtpräventionsmaßnahmen spielen, versteht sich von selbst und wird auch durch den hohen Anteil (>90%) der dahingehend als explizit genanntes Ziel aller dokumentierten Maßnahmen unterstrichen. Mit den Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen wird darüber hinaus aber auch der Versuch unternommen, die Vernetzung der erreichten Seminarteilnehmer*innen zu stärken (42%) und sie beim Aufbau und der Schaffung von Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Aktivitäten, die der verhältnispräventiven Suchtprävention dienen, zu unterstützen (23%).